Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 18 (1924)
Heft: 7

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

führte nun seit fünfzehn Jahren und bisher stets ohne Unfall die kleine „Laura“ hinüber nach der einsamen Zauberinsel, die er samt seinen treuen Bewohnern mit großer Liebe in sein Seemannsherz geschlossen hatte.

„Ich bin doch neugierig, wie mir Island gefallen wird“, äußerte ich mich eines Tages zu ihm. „Glauben Sie mir“ erwiderte er, „Island ist ein schönes und stolzes Land; man muß es lieben, und ich weiß, Sie werden es auch lieben“.

Bei prächtigem Wetter passierten wir Sund, Kattegat, Skagerak und Nordsee. Als Neptun[1] mich ein wenig reizte, würgte ich rasch einen kleinen Imbiß hinunter, lief schleunigst an die Reeling[2] und spie dem grünen, gewaltigen Gott dreist ins Gesicht. Nach zwei Stunden bereits merkte ich eine Besserung.

Am 8. Juli, beim Morgengrauen, ankerten wir auf der Reede[3] von Leith, der nüchternen Hafenstadt von Edinburgh. Unermüdlich umflatterten die Möven das ruhende Schiff und der schweifende Blick glitt über die blauen Wasser des Firth of Forth hinüber nach den malerischen Pentland-Bergen.

Eine lange, breite Straße führt von Leith hinauf nach der altehrwürdigen, romantisch gelegenen, glänzenden Metropole[4] von Dear old Scotland. Einen vollen Tag dauerte hier unser Aufenthalt, und der Abschied wurde mir noch schwer.

Neue Passagiere waren inzwischen an Bord gekommen, unter anderen ein 19jähriges englisches Fräulein. Die „Miß“ war schon im Jahre vorher mehrere Monate allein auf der Eisinsel gewesen und beabsichtigte diesmal in Begleitung ihres Bruders eine längere Reittour durch das Westland.

„Island scheint Ihnen also zu gefallen, mein Fräulein“ wagte ich zu fragen.

„Oh yes, ick lieben Island sehr, mein Herr, und sie werden es auch lieben; oh yes!“

Na, dachte ich nach den Worten der Lady, mit dem Islandlieben muß es wohl seine Richtigkeit haben.

In guter Fahrt dampften wir dicht an der schottischen Küste entlang; Alken und Schwertwale belebten das Meer. Aber dieser 10. Juli, dieser abscheuliche Nebeltag! Die Dampfsirene[5] heulte in kurzen Pausen Tag und Nacht, mühsam stampfte sich die brave „Laura“ durch die schwere Dünung des Atlantischen Ozeans, den Kurs zwischen den Orkney- und Shetlands-Inseln nehmend.

In aller Frühe des 11. lagen wir in der weiten Bucht von Thorshavn auf der Insel Stromö. Es sind öde, unwirtliche, vom Meere wild umbrauste Felseneilande, diese Faröer-Schafsinseln. Das Städtchen Thorshavn gleicht einem ärmlichen Alpendorfe in abgelegener Gegend. Mit zugehaltener Nase durcheilte ich das fisch- und tranduftende Nest — die phlegmatischen[1] Insulaner schauten mir phlegmatisch nach — trank rasch einen Kaffee in dem sauberen en miniatur[2]-Hotel und kehrte auf das Schiff zurück. Nur zwei Stunden hatte der Aufenthalt gedauert. — Wir schwammen weiter.

(Fortsetzung folgt.)

[1] Neptun = Meergott.
[2] Reeling = Geländer des Schiffes.
[3] Reede oder Rhede = Ankerplatz für große Schiffe.
[4] Metropole = Hauptstadt.
[5] Sirene = Nebelhorn, das bei Nebel als Signal für die Schiffahrt dient.

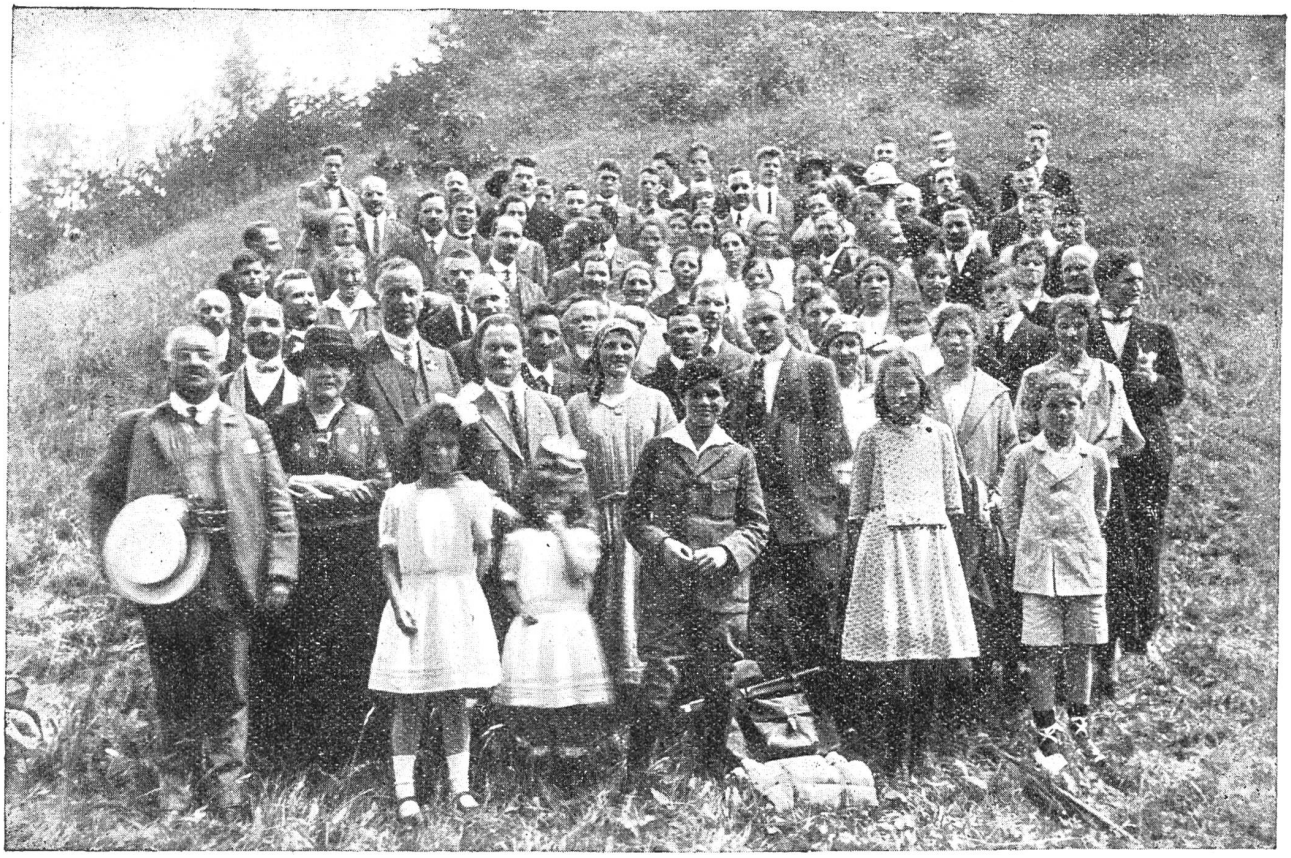
[1] phlegmatisch = träge, kalter Natur, schwerfällig, gleichgültig.
[2] en miniature = im Kleinen.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

Ausflug der „Taubstummenbunde“ Basel, Bern, Burgdorf und Biel nach der St. Petersinsel.

Der Morgen des 1. Juni brach heiter an, als wir Berner schon im Bahnzug vergnügt beisammen saßen und zwar für uns allein in einem Wagen. Noch vergnügter wurden wir, als an einigen Stationen neue Teilnehmer einstiegen, und erst recht in Biel, wo ein großer Trupp von Schicksalsgenossen von nah und fern unser wartete. Erwartungsvoll bestiegen wir über 80 das Dampfschiff und fuhren an lieblichen, in frischem Grün prangenden Ufern vorbei, ein kühler Seewind milderte des Tages Hitze.

Kaum auf der waldigen Insel angekommen, wurde ein geeigneter Raum ausfindig gemacht, um die große Schar im Bilde festzuhalten. Alsdann zerstreute sie sich nach allen Himmelsgegenden, die einen auf einem Rundgang dem Ufer nach, die andern mehr im Innern mitten durch den Wald, auf die Anhöhe, wieder andere, vom Magen geführt, direkt zum Gasthaus. Viel schöner und poetischer trafen es sicher diejenigen, die Proviant mitgebracht hatten und sich nun unter schattigen Bäumen oder auf



Mitglieder von den vier Taubstummenbunden Basel, Bern, Burgdorf und Biel.
Am 1. Juni auf der Petersinsel im Bielersee.

grüner Wiese nahe am See lagerten. Da hub ein Kochen und Servieren, ein fröhliches Schmausen und Trinken an, wobei die Kameradschaftlichkeit voll zur Geltung kam. Einige badeten zuvor ihren heißen Körper im See und zeigten stolz ihre besten Schwimmkünste, und bald bot sich uns ein anderes schönes Bild: der neugebackene „Berner Taubstummenfußballklub" legte in schmuckem, rotblauem Kostüm Proben ab von seiner Geschicklichkeit oder auch Ungeschicklichkeit; man sah aber, daß sie sich ernstlich bemühen, richtige „Fußballer" zu werden.

Die ganze Zeit bis zur Rückfahrt mit dem Schiff verging nur allzuschnell und nicht immer konnte man einander finden, die Insel bot Raum genug für allerlei „Sonderbestrebungen", man träumte oder schwatzte oder spielte im Wald oder auf der Wiese oder dicht am blinkenden See. Unsere Schar war unterdessen auf 90 angewachsen, mit einem Motor- oder Ruderboot waren noch ein paar hinzugekommen.

Als wir nach Biel zurückfuhren, haben die vielen andern Sonntagsleute auf dem Schiff sich gewundert über das lebhafte Völklein, das da trotz seinem Gehörmangel so seelenvergnügt mit ihnen fuhr. In Biel schlug die Scheidestunde. Während etwa die Hälfte der Berner schon den nächsten Zug zur Heimkehr benützte, blieb die andere noch zurück, um mit den Baslern und Burgdorfern im Lokal des noch ganz jungen Bieler Taubstummenbundes noch ein paar frohe Stunden miteinander zu verleben.

E. S.

— Bericht des Taubstummenbundes Bern. Unter großer Beteiligung machte dieser Verein am 1. Juni einen ganztägigen Ausflug auf die St. Petersinsel bei Biel. Es fand nämlich eine Zusammenkunft der vier Brudervereine Basel, Bern, Burgdorf und Biel statt. In Zukunft könnte man diese Vereine, um es kürzer zu machen, „Ba, Be, Bu, Bi" taufen, oder was meint Ihr dazu, werte Schicksalsgenossen?

Vor 8 Uhr verließen wir Bern und trafen in Biel an der Dampfschiffstation mit andern zusammen. Herrlich war die Dampferfahrt, welche fast eine Stunde dauerte, es wurden

währenddessen photographische Aufnahmen gemacht, welche gelungen sind.

Auf der St. Petersinsel angekommen, wurde die ganze Gesellschaft von Herrn Sutermeister auf dem Bilde verewigt, es waren insgesamt 88 Personen (später mehr. D. R.) Hernach gelangten wir auf einem Umweg zu der Wirtschaft, viele nahmen dort das Mittagessen ein, andere ließen sich im Gras den mitgebrachten Proviant wohlschmecken und hatten dabei eine herrliche Aussicht auf den See. Der neugegründete Fußballklub Bern gab sein Können zur Schau und die Photo-Amateure wetteiferten miteinander. Auch an andern Spielen fehlte es nicht, alte und junge Beine sprangen da um die Wette. Wir glaubten uns in die Jugendzeit zurückversetzt, so tollten wir herum.

Gegen 4 Uhr wurden wir von einem Regenschauer überrascht, was aber unsere Freude nicht trübte, im Gegenteil, einige wurden noch übermütiger. Vor 5 Uhr verließen wir die herrliche St. Petersinsel, eine große Menschenmenge wälzte sich gegen die Dampfschiffstation, denn das prächtige Wetter hatte auch viele Hörende auf die schöne St. Petersinsel gelockt. In Biel angekommen, begaben sich die meisten auf den Heimweg, die andern hingegen taten sich an einem Glas Bier im Lokal des Taubstummenbundes Biel gütlich.

Wir hoffen, daß in Zukunft noch mehr solche Zusammenkünfte der Taubstummenvereine stattfinden werden, denn das bringt große Freude.

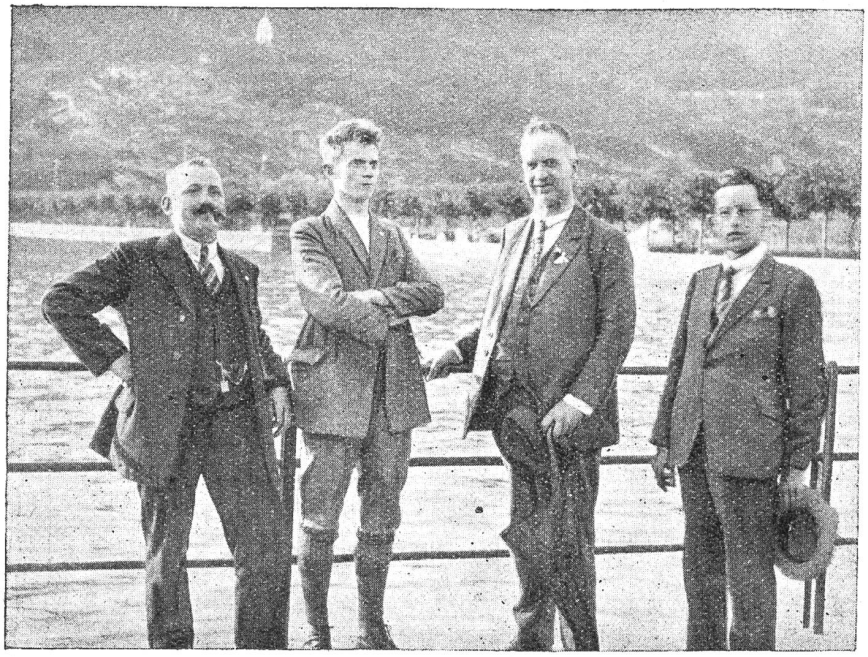
Frieda Kämpfer.

— Bericht des Basler Taubstummenbundes. Mit der frohgelaunten Schar von 19 Wandervögeln ging's mit dem Nachmittagszug 14. 40 durch das lange Birstal über Delsberg und Lengnau unserem nächsten Ziel Bözingen entgegen, wo wir um 5 Uhr abends ankamen. Zu unserer Freude gesellten sich am Bahnhof noch sechs Freunde zu uns, welche von Biel und Bern und sogar aus dem Berner Oberland herbeigeeilt waren. Gar bald erreichten wir die sehenswerte Taubenlochschlucht und erlabten uns an der angenehmen Kühle der Schlucht. Bald erblickten wir den mächtigen Wasserfall, der uns eine Douche bescherte, weswegen einige dünnbekleidete Damen unserer Gesellschaft fröstelten und froh waren über die mitgebrachten Mäntel. Der schöne, schmale Weg führte uns über Brücken an kochenden Wasserkesseln vorbei, dem Flüßchen Suze entlang, bis wir bei einer Gartenwirtschaft Halt machten. Auf einer schönen Wiese verzehrte ein Teil den mitgebrachten Proviant, während die andern in der Gartenwirtschaft einen Imbiß nahmen. Nach einer Stunde, als am Himmel schwere, schwarze Wolken zogen, wanderten wir weiter durch die bereits verfinsterte, fast gespensterhaft aussehende Schlucht und erreichten endlich den Tram, der uns alle wohlbehalten und trocken direkt nach unserem Absteigequartier in Nidau bei Biel brachte, während draußen ein Gewitterregen fiel. Aber im großen Saal des Hotels zum Stadthaus saßen wir gemütlich beisammen bis zur Nachtruhe in später Stunde.

Am frühen Sonntagmorgen lachte wieder die liebe Frau Sonne in die Fenster hinein, kein Wunder, daß die meisten schon früh auf den Beinen waren, um noch die nächste Umgebung kennen zu lernen. Nach dem Frühstücke ging's entweder dem neuen Bahnhof Biel zu, um die Berner und Burgdorfer zu empfangen, oder dem See entlang, wo einige Mitglieder in der reichlichen Wartezeit dem Rudersport, wie auch dem Radsport (vor dem Frühstück) huldigten. Um halb 10 versammelte sich die große „Bündler-Gemeinde", oder wie sie kurz zusammengefaßt heißt, die „Ba-Be-Bu-Bi-Gesellschaft", vertreten durch 19 Basler, 42 Berner und Burgdorfer und 18 Bieler, eine stattliche Zahl von 79 Personen. Hierauf führte uns der große Dampfer „Berna" auf den schönen Bielersee hinaus nach der St. Petersinsel. Welch ein Genuß diese Fahrt bei frischer Morgenluft! Gleich beim Aussteigen auf der St. Petersinsel wurden wir — damit keiner fehle — auf einer Anhöhe photographiert und zwar von Herrn Sutermeister, der zu unserer Freude auch gekommen war. (Das weitere ist oben schon berichtet worden. D. R.)

Die Rückreise mit dem Schiff nach Biel bei Sonnenuntergang war herrlich. Der Aufenthalt in Biel wurde nach Belieben ausgenützt, ein Teil wanderte durch die Stadt, andere fuhren mit der Drahtseilbahn nach Magglingen, der Hauptteil kam im Lokal unseres jüngsten Benjamins, des am 2. März neugegründeten Taubstummenbundes Biel zusammen. Nun rückte die Abschiedsstunde schnell heran und um 20 Uhr 50 ging's unter Händewinken und Tücherflattern fröhlich heim nach Basel, wo wir nach halb 11 ankamen. Dieser $1^1/_2$-tägige Ausflug hat uns Baslern viel Freude und allerlei Erlebnisse gebracht und wird uns in bester Erinnerung bleiben.

Daß dieser Ausflug zur allgemeinen Befriedigung ausgefallen ist, verdanken wir an



Die Präsidenten der vier Taubstummenbunde „Ba-Be-Bu-Bi" nämlich: Walter Miescher vom Taubstummenbund Basel, Fritz Balmer vom Taubstummenbund Bern, Robert Howald vom Taubstummenbund Burgdorf und Alfred Meyer vom Taubstummenbund Biel. (Reihenfolge der Bilder, links vom Beschauer: Howald, Balmer, Miescher, Meyer.)

dieser Stelle den Baslern Herrn Hans Fürst und Heinrich Heierle und insbesondere den Bielern Herrn Alfred Meyer und Hans Bauer, die für uns mit großer Mühe und Freude für Nachtquartiere gesorgt haben.

Möge ein solcher Bundestag der „Ba-Be-Bu-Bi"-Gesellschaft" jedes Jahr einmal zusammen kommen, das ist unser allgemeiner Wunsch. L. K. A.

Bern. Am Pfingstsonntag veranstaltete eine hörende Gesellschaft in Bern eine Ausfahrt über den Brünig. Hierzu wurden einige Mitglieder des Taubstummenvereins „Alpenrose" eingeladen, was hier bestens verdankt wird. Unter der sichern Führung des Herrn Roth (wie letztes Jahr) fuhren wir über Belp, Spiez, Interlaken nach Brienz, wo kurzer Aufenthalt war. Dann ging es hinauf beim Sonnenschein über den Brünig und hinunter dem schönen Lungern- und Sarner See entlang. Hier zeigte sich die Natur in ihrer Herrlichkeit, mit ihren grünen Wäldern und Wiesen. Unterwegs begegneten uns viele Autos von der Ostschweiz, welche über Pfingsten dem Berner Oberland eine Visite machten. Gegen 1 Uhr langten wir in Luzern an, wo wir im Löwengarten ein gutes Mittagessen bekamen. Nachher gingen wir spazieren zum See und in die Altstadt. Unterdessen kam ein Wolkenbruch, aber wir waren wohl geborgen in der alten Fritschi-Wirtschaft. Herr Witprächtiger war so freundlich, mitzukommen. Um 1/2 5 Uhr bestiegen wir wieder unser Auto und fuhren durchs schöne Entlebuch. Nach kurzem Imbiß in Langnau ging es weiter über Biglen und Worb durchs Worblental nach Bern, wo wir gegen 1/2 10 Uhr glücklich ankamen. Es war eine schöne, gut verlaufene Pfingstfahrt, welche bei uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. H. L.

Graubünden. Am 15. Juni fanden sich 32 Taubstumme aus den Nachbargemeinden und dem Rheintal in Chur ein. Wir waren zum erstenmal einen ganzen Tag zusammen, was von jetzt an alle Jahre einmal geschehen soll. Im Quaderschulhaus begann vormittags 10 Uhr die Predigt. Herr Missionar Hermann, unser lieber, guter Seelsorger, sprach von der Bedeutung des Verses: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich." Nachher zeigte Herr Lehrer Danuser uns seine Lichtbilder, zuerst Chur in seiner Winterpracht, dann andere Gegenden, Aelpler und Appenzellerinnen in ihren verschiedenen Trachten, und zuletzt auch Tiere bekannter und fremder Rasse. Herr Danuser begleitete manche Bilder mit humorvollen Worten. Nachher nahmen wir im Volkhaus das Mittagessen ein und sahen uns den Umzug an. Es war nämlich Turnfest in Chur. Dann besichtigten wir das Museum, wo Vögel und Tiere aller Art aufgestellt sind; die großen Tiere alle in Lebensgröße. Ich könnte sie nicht für tot halten. Auch besuchten wir die Kathedrale und machten noch einen Spaziergang. Um 5 Uhr fand das Fest bei gemütlichen Kaffee sein Ende. Mir kam die Zeit zu kurz vor. Wir danken unserem lieben Seelsorger, seiner guten Gattin und dem freundlichen Herrn Lehrer Danuser von Herzen für die Mühen, die sie sich für uns gaben. Der schöne Tag bleibt uns unvergessen, wie auch der 24. Juni letzten Jahres, wo Herr Sutermeister in unserer Mitte weilte.

Monika Cajochen.

† Pfarrer Ernst Wartenweiler.

Am 4. Juni hat man in Reuten (Kt. Appenzell) einen Mann zu Grabe getragen, der es verdient, daß seiner in der Taubstummen-Zeitung freundlich gedacht werde. Noch am 4. Mai hatte Herr Pfarrer Wartenweiler seinen ihm lieb gewordenen thurgauischen Taubstummen in Ermatingen am Untersee eine Bibelstunde gehalten, dann mit ihnen nach einem gemütlichen Kaffee einen Spaziergang ins blühende, sonnige Luginsland gemacht. Wer aber einigermaßen Augen hatte, um zu sehen, dem entging es nicht, daß der Taubstummenseelsorger gegenüber früher noch mehr leidend war, obwohl keinerlei Klage über seine Lippen glitt. Aber weder irgend jemand aus unsern Reihen, noch der Kranke selbst ahnte, daß ihn der Herr über Leben und Tod so bald abberufen werde. So ist sein Hinscheid für alle, die ihn kannten und ihm näher standen, eine schmerzliche Ueberraschung geworden. Vor wenigen Jahren hatte Herr Pfarrer Wartenweiler, der in Roggwil bei Arbon amtete, sich der verwaisten Taubstummenpastoration im Kanton Thurgau angenommen. Er hinterläßt nun eine trauernde junge Witwe (Tochter von Herrn Pfarrer Gantenbein in Reute) mit einem kleinen Kinde. Ein Philosoph, ein großer Dulder und ein lieber Mensch, ein getreuer, frommer Gottesknecht hat allzufrüh vollendet. Sein Andenken aber bleibt gesegnet unter uns. J. H.

St. Gallen. Taubstummen-Touristenklub. Der Präsident desselben, Herr Ernst Brunner, wohnt vom 1. Juli an: Bachstraße 16 in Rorschach, wohin die Korrespondenzen zu richten sind.

Zürich. Der diesjährige dritte kantonal-zürcherische Taubstummentag fand am 1. Juni bei schönem Wetter im schönen Städtchen Bülach statt und wurde sehr gut besucht. 120 Taubstumme, worunter auch einige aus den Kantonen Aargau und Schaffhausen und aus der deutschen Grenzstadt Singen nahmen am Gottesdienst des Herrn Pfarrer Weber und an der darauf anschließenden Verhandlung teil. Bei der letzteren, welche durch den Tagespräsidenten, Hrn. H. Willy, geführt wurde, konnte leider infolge knapper Zeit nur ein Antrag von Hrn. A. Gübelin besprochen werden, nämlich die Forderung der Trennung der zürcherischen Blinden- und Taubstummenanstalten. Alle Redner, die sich an der Diskussion dieses Antrages beteiligten, machten ihren Unwillen kund über das gemeinsame Wohnen und Erziehen der Blinden und Taubstummen im gleichen Anstaltsgebäude in Zürich, welches nirgends in der übrigen Schweiz und im Ausland anzutreffen ist (ein großer Irrtum! Ich besuchte selbst mehrere solche. Der Redaktor.) Es wurde auch geklagt, daß die Leitung des Unterrichtes für beide Gruppen nur in der Hand eines Direktors liegt, so daß er infolge Arbeitsüberhäufung unmöglich dieser doppelten Aufgabe gerecht werden kann. Und es seien in der Anstalt im Gegensatz von früher, als die Anstalt noch nicht verstaatlicht wurde, zu viel weibliche Lehrkräfte, die einer solchen schweren Aufgabe nicht so gewachsen sind, wie die männlichen. Nachdem die Diskussion endlich erschöpft war, wurde beschlossen, bei Gelegenheit an die kantonale Erziehungsdirektion diesbezügliche Beschwerden und Begehren zu senden, obgleich vorher der Versammlung klar gemacht wurde, daß es sehr schwer ist, etwas zu erreichen, weil die kantonale Erziehungsdirektion an den Staat und die Gesetze gebunden ist.

Nach Schluß der Versammlung kam der überall beliebte Kaffeeklatsch an die Reihe. Die beim Gottesdienst eingeleite Geldsammlung ergab über 60 Fr., welche für das Taubstummenheim in Turbenthal bestimmt worden ist. Es wurden auch einige gelungene photographische Aufnahmen zur Erinnerung an den gut verlaufenen Taubstummentag gemacht. (Wir bitten darum! D. R.) O. G.

Anmerkung des Redaktors: Es ist doch kein Nachteil, wenn Lehrerinnen an Taubstummenanstalten wirken, im Gegenteil, sie leisten meistens ganz Vorzügliches. Man denke z. B. an die Fräulein Boßhardt, Wachter, Zingg, Groth und andere. Ich selbst wurde 10 Jahre lang von einer Lehrerin erzogen und unterrichtet. Gerade der alte Schibel war es, der die Anstellung von weiblichen Lehrkräften befürwortete und auch zuerst bewerkstelligte. Seither ist es so geblieben und niemals zum Schaden der Anstalt. Die Lehrerinnen sind hingebend und meist sehr geduldig, es ist mit nichts erwiesen, daß sie dieser ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind.

Sodann hat man bei der Verstaatlichung der Zürcher Anstalt die Trennung der Blinden und Taubstummen sehr ernstlich erwogen, aber aus ökonomischen Gründen darauf verzichten müssen. Darüber wird im Geschichtswerk näher berichtet.

Belgien. Ueber den gut verlaufenen internationalen Taubstummenkongreß in Lüttich (Belgien) wird in der nächsten Nummer ein Bericht erscheinen.